

# ***Brief an die Konzernführung***

## **Politiker machen Druck auf Autoliv**

Döbeln (red). Die mittelsächsische CDU-Bundestagsabgeordnete, Veronika Bellmann hat sich gemeinsam mit dem Döbelner Landtagsabgeordneten Sven Liebhauser in einem Schreiben an die Konzernleitung von Autoliv gestellt und sich darin hinter die Maximalforderungen von Betriebsrat und Gewerkschaften gestellt. Auch die Politikerin fordert die Döbelner Produktionsstätte nicht zu schließen. Entsprechende Gesprächsangebote und die hilfsweise Vorlage einer Folgeregelung sowie eines Sozialplanes sollten müssen selbstverständlich sein. Bellmann ist auch bekannt, dass Mittelsachsens Landrat Volker Ihlig in die gleiche Kerbe geschlagen hat. Insofern gebe es ein von allen Seiten der Politik einen übereinstimmenden Einsatz für den Erhalt des Werks in Döbeln.

"Angedeutet hatten sich Veränderungen bei Autoliv am Döbelner Standort schon seit langem. Ich kann mich noch gut erinnern, dass bereits am Rande des Mittelsächsischen Wirtschaftstages 2009 seitens der Konzernleitung über gravierende Strukturänderungen nachgedacht wurde. Die drehten sich allerdings immer um Effizienzverbesserung nicht um Schließung", so Bellmann. Deshalb habe sie, als direkt gewählte Bundestagsabgeordnete für den Wahlkreis Mittelsachsen, die Entscheidung der Konzernleitung von Autoliv das Werk in Döbeln im Jahr 2014 schließen zu lassen, ziemlich entsetzt. Der Verlust von 250 Arbeitsplätzen bedeute nicht nur 250 berufliche Einzelschicksale, sondern eben auch einen wirtschaftlichen Einschnitt für die strukturpolitisch und durch die Juniflut ohnehin gebeutelte Region. "Und das gerade in einer Zeit, wo wir in Brüssel kurz vor dem Abschluss über Sonderkonditionen für die Förderregion Leipzig stehen.", so die Bundestagsabgeordnete. Aus Erfahrungsberichten anderer Firmen, die ihre Produktionsstandorte ganz oder teilweise verlagert haben, habe sie geschlussfolgert, dass sich derartige Standortverlagerungen im Endergebnis vor allem wegen Qualitätsmängeln doch nicht rechnen. Allerdings seien dies meist mittelständische Unternehmen oder Familienbetriebe, keine Konzerne. Denen fällt die Globalisierung auf dem Rücken der Arbeitnehmer offensichtlich leichter. "Das wiederum ist für mich ein Beweis, das mittelständische und eigentümergeführte Unternehmen durch ihre Bodenständigkeit viel eher die Säule der sozialen Marktwirtschaft in Deutschland sind als international agierende Konzerne", findet Bellmann.

"Ich hoffe sehr, dass die Entscheidung der Konzernleitung nicht unumstößlich ist und die Aktionen von Betriebsrat, Gewerkschaft sowie die Gesprächsangebote der Politik Wirkung zeigen. Denn die seit der Übernahme des Werks 1992 hochmotivierte und qualifizierte Stammebelegschaft ist ein Qualitätssiegel der besonderen Art. Die hier tätigen Fachkräfte sowie die gut ausgebaute Infrastruktur und die Forschungslandschaft seien wichtige Standortfaktoren, die nicht so leicht zu ersetzen sind. Die Bedeutung des Autoliv-Standortes für den Freistaat Sachsen, den Landkreis Mittelsachsen und die Stadt Döbeln gehe über die Sicherung von Arbeitsplätzen noch weit hinaus.